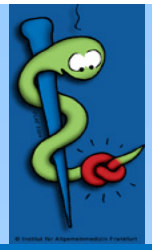
Was gibt es noch?

+

Wie geht es weiter?

www.jeder-fehler-zaehlt.de

Fehlerberichts- und Lernsystem für Hausarztpraxen



Report-nr.	Titel	Kommentare
758	Inhalator - Kapseln geöffnet	0
757	Schnittstelle - Medikationsplan nicht abgeglichen	0
756	Das falsche Prednisolon im Notfallkoffer	0
755	Schnittstelle - Verlegung ohne Therapieplanung	0
754	Schnittstelle - Fehlende Informationen bei den Einweisungsunterlagen	1
753	Schnittstelle - Wochenendentlassung und Dauermedikation	2
752	Schnittstelle - Eine Fehler und noch ein Fehler ...	1
751	Schnittstelle - Besonderheit nicht vermerkt	0
748	Vertretung nicht informiert	4
747	Wer denkt schon an Wanzen?	2
746	Port	1
745	Spinaliom	3
744	Dringlichkeit nicht ausreichend kommuniziert?	8
743	Das falsche "Spiro" ausgewählt	1
742	Bisoprolol 5 / Beloc(R) 5 ?	1

http://www.jeder-fehler-zaehlt.de/public/report/databaseNewest.jsp

Auszug vom 26.05.2014

äkn ärztekammer niedersachsen

Material für Niedergelassene

- Handlungsempfehlung: Sichere Patientenidentifikation in der ambulanten ärztlichen Versorgung (KV WL)

KVWL Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Handlungsempfehlung

Sichere Patientenidentifikation in der ambulanten ärztlichen Versorgung

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) hat im Jahr 2008 eine „Handlungsempfehlung zur sicheren Patientenidentifikation" veröffentlicht. Diese Handlungsempfehlung bezieht sich primär auf den stationären Sektor. Auch im ambulanten Bereich sind Verwechselungen nicht auszuschließen. In Abstimmung mit dem Vorstand des APS hat die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe (KVWL) daher im Jahr 2011 und 2012 diese Handlungsempfehlungen mit einer Arbeitsgruppe für den ambulanten Sektor überarbeitet. Die KVWL bedankt sich an dieser Stelle beim APS für die vertrauensvolle Überlassung der Unterlagen zur weiteren Verwendung.

Die Arbeitsgruppe „Sichere Patientenidentifikation in der ambulanten ärztlichen Versorgung":

Leitung: Andreas Kintrup, Geschäftsbereichsleiter Versorgungsqualität, KV Westfalen-Lippe

Mitglieder: Katja Bastian, Kassenärztliche Vereinigung (KV) Berlin; Katrin Beck, KV Berlin; Marien Hilgenböker, KV Niedersachsen; Andreas Kintrup, KV Westfalen-Lippe; Dr. med. Günter Lapsien, Facharzt für Allgemeinmedizin in Gelsenkirchen; Dr. Constanze Lessing, Aktionsbündnis Patientensicherheit; Julia Miller, KV Westfalen-Lippe; Dr. med. Axel Neumann-Rystow, Facharzt für Chirurgie in Lübbecke; Andreas Rinck, Facharzt für Anästhesiologie in Kiel; Ulrike Schmitt, Kassenärztliche Bundesvereinigung; Dr. med. Karl-Dieter Stotz, Facharzt für Chirurgie in Gevelsberg; Prof. Dr. med. Wolfgang Wehrmann, Facharzt für Dermatologie in Münster; Dr. med. Rainer Wolschke, Facharzt für Chirurgie in Kulmbach.

In Abstimmung mit: Dr. med. Barbara Hoffmann, Aktionsbündnis Patientensicherheit; Gabriele Leyboldt, Verband medizinischer Fachberufe e.V.; Dr. med. Axel Neumann, Facharzt für Chirurgie, Hand- und Unfallchirurgie, Bundesverband für ambulantes Operieren; Karin Thalmayer, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe

Redaktion: Julia Miller, KV Westfalen-Lippe

Kontakt: Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe, Robert-Schimrigk-Str. 4-6, 44141 Dortmund, E-Mail: patientensicherheit@kvwl.de

Stand: 18. Juli 2013

Anhang

„Goldene Regeln" für eine sichere Kommunikation

Ziel: Eine sichere, d. h. klare und eindeutige Kommunikation kann Missverständnisse vermeiden, sodass Patientenverwechselungen unwahrscheinlicher gemacht werden. Die „Goldenen Regeln" für eine sichere Kommunikation sollten daher von allen Mitarbeitern jederzeit beherzigt und falls erforderlich durch Training oder Coaching erlernt werden. Zu einer sicheren Kommunikation kann jeder beitragen!

Wer: Alle an der Behandlung eines Patienten beteiligten Personen

Wann: Zu jeder Zeit

Wo: Überall im Praxisalltag

Was:
- Geben Sie die Informationen, die Ihnen vorliegen, vollständig weiter. Enthalten Sie Ihrem Gesprächspartnern keine Details vor. Unterstützen Sie Ihre Kollegen (in der Praxis aber auch an den Schnittstellen zu anderen Gesundheitsdienstleistern), indem Sie Ihr Wissen mit ihnen teilen!
- Definieren Sie in Ihrer Praxis, wer Ansprechpartner ist. In definierten Situationen muss es definierte Ansprechpartner für Teammitglieder und Patienten geben (z. B. Beschwerde, Notfall etc.).
- Machen Sie deutlich, wer Ansprechpartner für die Patienten ist, und klären Sie mit den Kollegen ab, um welchen Patienten es geht.
- Als behandelnder Arzt oder Medizinische Fachangestellte identifizieren Sie Ihren Patienten. Ermuntern Sie Ihre Patienten, ebenso nachzufragen, wer sie behandelt: Der behandelnde Arzt und/oder die Medizinische Fachangestellte identifiziert den Patienten, der Patient identifiziert den behandelnden Arzt und/oder die Medizinische Fachangestellte.
- Kommunikation wird durch technische Hilfsmittel erleichtert. Für die Patientenidentifikation können Hilfsmittel wie Patientenarmbänder hilfreich sein. Diese ersetzen jedoch nicht die Kommunikation!
- Patientenidentifikation ist eine Frage des Wissens. Tolerieren Sie keine Situation, in der Ihnen relevante Angaben fehlen!
- Schaffen Sie in der Praxis einen Raum sowie die Bereitschaft für Reflexionsprozesse. Behalten Sie Ihre Zweifel nicht für sich, sondern sprechen Sie sie offen an!
- Es ist manchmal besser, „Stopp" zu sagen und Unklarheiten zu beseitigen, als einfach fortzufahren. Schaffen Sie als Führungskraft (Arzt) eine Atmosphäre, in der es nicht nur erlaubt, sondern gewünscht ist, wenn Zweifel ausgesprochen werden. Jeder – auch die Auszubildenden – müssen „Stopp" sagen dürfen.
- Motivieren Sie auch Ihre Patienten, sich in Zweifelsfällen zu Wort zu melden. Vier Augen sehen mehr als zwei!

5

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

Quelle: www.aps-ev.de

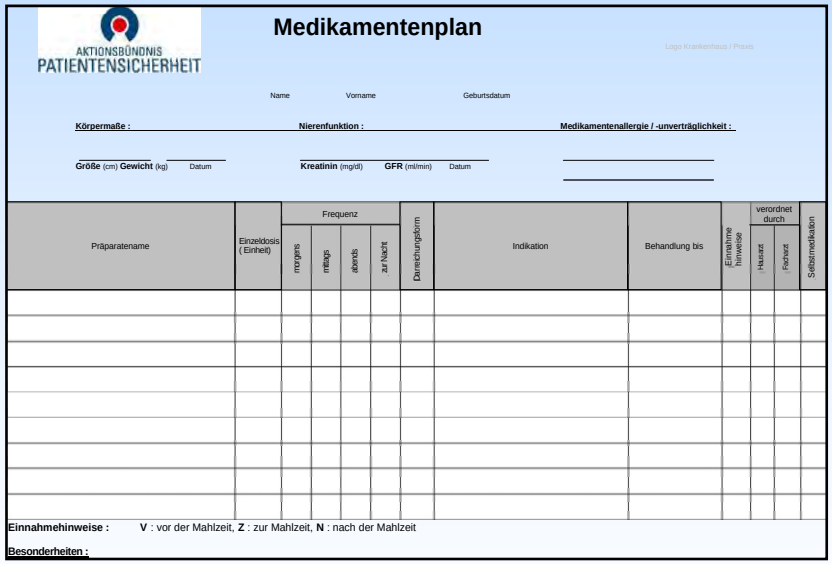
äkn ärztekammer niedersachsen

Material für Niedergelassene

- Interaktiver Medikamentenplan
- Patienteninformationsbroschüre:

  Tiefer Venenthrombose vorbeugen

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT



AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

Logo Krankenhaus / Praxis

Medikamentenplan

Name Vorname Geburtsdatum

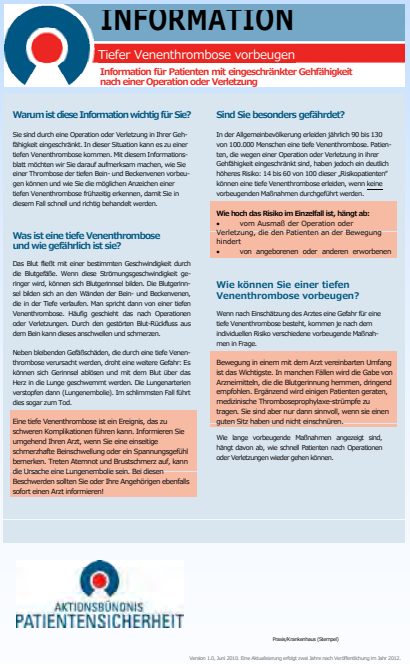
Körpermaße : **Nierenfunktion :** **Medikamentenallergie / -unverträglichkeit :**

Größe (cm) **Gewicht** (kg) Datum **Kreatinin** (mg/dl) **GFR** (ml/min) Datum

Präparatename	Einzeldosis (Einheit)	Frequenz				Darreichungsform	Indikation	Behandlung bis	Einnahme hinweise	verordnet durch		Selbstmedikation
		morgens	mittags	abends	zur Nacht					Hausarzt	Facharzt	

Einnahmehinweise : **V** : vor der Mahlzeit, **Z** : zur Mahlzeit, **N** : nach der Mahlzeit

Besonderheiten :



INFORMATION

Tiefer Venenthrombose vorbeugen

Information für Patienten mit eingeschränkter Gehfähigkeit nach einer Operation oder Verletzung

Warum ist diese Information wichtig für Sie?

Sie sind durch eine Operation oder Verletzung in Ihrer Gehfähigkeit eingeschränkt. In dieser Situation kann es zu einer tiefen Venenthrombose kommen. Mit diesem Informationsblatt möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, wie Sie einer Thrombose der tiefen Bein- und Beckenvenen vorbeugen können und wie Sie die möglichen Anzeichen einer tiefen Venenthrombose frühzeitig erkennen, damit Sie in diesem Fall schnell und richtig behandelt werden.

Was ist eine tiefe Venenthrombose und wie gefährlich ist sie?

Das Blut fließt mit einer bestimmten Geschwindigkeit durch die Blutgefäße. Wenn diese Strömungsgeschwindigkeit geringer wird, können sich Blutgerinnsel bilden. Die Blutgerinnsel bilden sich an den Wänden der Bein- und Beckenvenen, die in der Tiefe verlaufen. Man spricht dann von einer tiefen Venenthrombose. Häufig geschieht das nach Operationen oder Verletzungen. Durch den gestörten Blut-Rückfluss aus dem Bein kann dieses anschwellen und schmerzen.

Neben bleibenden Gefäßschäden, die durch eine tiefe Venenthrombose verursacht werden, droht eine weitere Gefahr: Es können sich Gerinnsel ablösen und mit dem Blut über das Herz in die Lunge geschwemmt werden. Die Lungenarterien verstopfen dann (Lungenembolie). Im schlimmsten Fall führt dies sogar zum Tod.

Eine tiefe Venenthrombose ist ein Ereignis, das zu schweren Komplikationen führen kann. Informieren Sie umgehend Ihren Arzt, wenn Sie eine einseitige schmerzhafte Beinschwellung oder ein Spannungsgefühl bemerken. Treten Atemnot und Brustschmerz auf, kann die Ursache eine Lungenembolie sein. Bei diesen Beschwerden sollten Sie oder Ihre Angehörigen ebenfalls sofort einen Arzt informieren!

Sind Sie besonders gefährdet?

In der Allgemeinbevölkerung erleiden jährlich 90 bis 130 von 100.000 Menschen eine tiefe Venenthrombose. Patienten, die wegen einer Operation oder Verletzung in ihrer Gehfähigkeit eingeschränkt sind, haben jedoch ein deutlich höheres Risiko: 14 bis 60 von 100 dieser „Risikopatienten" können eine tiefe Venenthrombose erleiden, wenn keine vorbeugenden Maßnahmen durchgeführt werden.

Wie hoch das Risiko im Einzelfall ist, hängt ab:

- vom Ausmaß der Operation oder Verletzung, die den Patienten an der Bewegung hindert
- von angeborenen oder anderen erworbenen

Wie können Sie einer tiefen Venenthrombose vorbeugen?

Wenn nach Einschätzung des Arztes eine Gefahr für eine tiefe Venenthrombose besteht, kommen je nach dem individuellen Risiko verschiedene vorbeugende Maßnahmen in Frage.

Bewegung in einem mit dem Arzt vereinbarten Umfang ist das Wichtigste. In manchen Fällen wird die Gabe von Arzneimitteln, die die Blutgerinnung hemmen, dringend empfohlen. Ergänzend wird einigen Patienten geraten, medizinische Thromboseprophylaxe-strümpfe zu tragen. Sie sind aber nur dann sinnvoll, wenn sie einen guten Sitz haben und nicht einschnüren.

Wie lange vorbeugende Maßnahmen angezeigt sind, hängt davon ab, wie schnell Patienten nach Operationen oder Verletzungen wieder gehen können.

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

Praxis/Krankenhaus (Stempel)

Version 1.0, Juni 2010. Eine Aktualisierung erfolgt zwei Jahre nach Veröffentlichung im Jahr 2012.

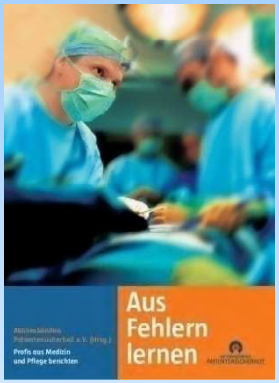
Quelle: www.aps-ev.de

äkn ärztekammer niedersachsen

Weiteres Material

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT

- Broschüre: „Aus Fehlern lernen“



-Broschüre: „Reden ist Gold“

Quelle: www.aps-ev.de

äkn ärztekammer niedersachsen

Material für Niedergelassene

Praxisleitfaden für Ärztinnen und Ärzte der Grundversorgung

Kommunikation nach einem Zwischenfall

http://www.patientensicherheit.ch/de/aktuell.html

äkn ärztekammer niedersachsen

Weiterführende Literatur

Allgemeines zum Thema Patientensicherheit

- Robert M. Wachter: „Fokus Patientensicherheit – Fehler vermeiden, Risiken managen“, Herausgeber der deutschsprachigen Auflage: Joachim Koppenberg, Peter Gausmann, Michael Henninger, ABW-Wissenschaftsverlag, ISBN 978-3-940615-05-3, Preis 29,95 €

- Robert M. Wachter: „Understanding patient safety“, McGrawHill Lange Textbooks, ISBN: 0071765786 / 9780071765787, Preis 41 $

- Vincent C. Das ABC der Patientensicherheit [[Englisch: Essentials of patient safety]]. Zürich; 2012. (Stiftung Patientensicherheit, Schriftenreihe; vol 4)

- Mögliche Themenschwerpunkte:
  - Patientensicherheit beim ambulanten Operieren
  - Intersektorale Kommunikation

Oder was wollen Sie?

ZQ-Veranstaltungen in Hannover

äkn ärztekammer niedersachsen

weitere Veranstaltungen

- **21.11.2014** ÄK Berlin: **Patientensicherheit und Arzthaftung/Berlin**
  - e-learning Modul und 3 Präsenzveranstaltungen
- **24.11. 2014 Tagung Patientensicherheit Schweiz 2014/Bern**
  Lernen aus Fehlern – eine Illusion?
- **27.-28.11.2014 8. Nationaler Qualitätskongress Gesundheit/Berlin**

Arbeitsgruppe des APS: Informieren-Beraten-Entscheiden (IBE):

- Patienteninformation/Handlungsempfehlung: „Sicher in der Arztpraxis“ (Arbeitstitel)
- „Empfehlungen für Pflegende Angehörige“

Ags sind für jeden offen: Nächstes AG-Treffen 21.10.2014 in Berlin

Nähere Informationen über APS golbach@aps-ev.de

AKTIONSBÜNDNIS PATIENTENSICHERHEIT